

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Sagen aus der Lausitz**

**Kratzer, A.**

**Leipzig, 1928**

17. Erscheinungen im alten Schlosse zu Putzkau.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905**

## 17. Erscheinungen im alten Schlosse zu Puzkau.

Echte Sonntagskinder, d. h. solche Menschen, welche an einem Sonntage geboren und auch sogleich getauft worden sind, sehen noch jetzt zuweilen das ehemalige Puzkauer Schloß, das den Augen anderer Sterblicher schon längst für immer entrückt ist. So gewahrte einst ein derart begnadeter Jüngling, der Sohn des Schäfers von Puzkau, als er um Mitternacht des Allerseeleentages am Neuhofe vorüberging, hellen Kerzenschein in einem sonst noch nie gesehenen Gemäuer. Der Bursche schlich sich hinan. Es war keine Täuschung: Vor seinen Augen stand das Schloß, von dem er schon oft hatte erzählen hören. Er holte leise eine Leiter aus einem nachbarlichen Garten herbei, legte sie an und stieg behutsam hinauf, um von außen in das erleuchtete Gemach zu blicken.

Drinne saßen an einem Tische, auf dem sieben Kerzen brannten, drei vermummte Männer. Ganz aus schwarzem Stoffe bestand ihre Kleidung, die selbst den Kopf mit dem Gesicht verhüllte und nur für die Augen runde Löcher offen ließ. Schweigen herrschte in dem gespenstischen Kreise.

Da ging die Türe auf, und herein trat eine schneeweißgekleidete, verschleierte Jungfrau, der Tracht nach ein Edelfräulein aus längst vergangenen Jahrhunderten. Der mittellste der Vermummten erhob sich und deutete auf einen Stuhl, wo die weiße Dame Platz nahm. Noch hatte sich kein Laut vernehmen lassen. Es war, als ob eine hochnotpeinliche Gerichtsverhandlung der heiligen Teme beginnen sollte. In atemloser Spannung lauschte der auf den Sprossen der Leiter stehende Sonntagsgelobene und mochte seine Augen nicht wegwenden von der wunderlieblichen Gestalt der Weißverschleierten.

Da fügte es der Zufall, daß die schwanke Leiter ein klein wenig seitwärts rutschte und ein Geräusch verursachte, das die drinnen sofort vernahmen. Augenblicklich erloschen die Lichter, es ließ sich ein eigentümliches Knistern und Knirschen wie von zerbrechendem Holze hören. Dem Jüngling ahnte Unheil. Eilig und mit angstschlotternden Knien stieg er herab. Kaum hatte er den Fuß von der letzten Sprosse gesetzt, da ertönte ein furchtbarer Krach. Das Schloß war verschwunden, die Leiter im Umfallen zerschellt.

Dem Burschen ist darauf zu drei verschiedenen Malen, als er in der nun ebenfalls weggerissenen Schäferei für seinen Vater den Nachtwachdienst versah, die weißverschleierte Jungfrau erschienen. Jedesmal wollte sie ihm einen Brief überreichen, er aber weigerte sich, ihn anzunehmen. Vergeblich streckte sie ihm mit innig bit tender Gebärde das Schreiben entgegen. Er verbarg wie in scharfem Mißtrauen die Hände in den Taschen seines Gewandes. Als sie zum dritten Male dem mit Laterne und Wächterhorn versehenen jungen Manne nahte, ließ sie sich auf die Knie vor ihm nieder, schlug den ihr Antlitz verhüllenden Schleier zurück und blickte mit unergründlich tiefen Augen so flehentlich zu ihm auf, daß das Sonntagskind in verzehrender Glut der Liebe sie betrachtete. Doch das dargereichte Blatt ergriff der Jüngling abermals nicht. Da zerfloß die holde Unerlöste vor ihm in Nebelduft.

### 18. Flemmings Gruft in Puzkau.

An die Ruhestätte eines alten Gutsherrn von Puzkau, des Rabinettministers und Generalfeldmarschalls Jakob Heinrich von Flemming, der in einer Gruft der Ortskirche begraben liegt, knüpft